

neuenbürg.
 im Waggon
 Kohlen
 einige Abnehmer
 Karl Hummel.

ellenwasser
 oder Nagoldtal auf
 1912 zu packen ge-
 l. mit anderen Teil-

P. 4222 an Rudolf
 Vorheim.

Schwann.
 nettem ist ein
 Hund sowie ein
 Hund
 en. Dieselben können
 Tagen gegen Futter-
 rüchungsgebühr ab-
 en.

Friedrich Schwarz,
 Zimmermeister.

neuenbürg.
 he! Cablian!
 Goldbarisch!
 eintreffend, empfiehlt
 Karl Mahler.

irkerfeld.
 ir bei der Wilhelm-
 bürg ein
 deteppich
 kommen und eruche
 nder um sofortige

Wilhelm Gohl.

andstüb
 Garten od. Baum-
 en gesucht, wo evtl.
 ist für tücht. Kauf-
 Teilhaberschaft ge-
 here Mädchen od.
 muß gut erreichbar
 erten unter B. J.
 schäftsstelle ds. Bl.

Schreib-
 delsschule
 nter: Monats- u.
 er. Pens. 1. Klasse
 m-Unterricht in
 Buchführ. Stenogr.
 Graf.
 igr. Gander,
 Stuttgart.

Filiale Pforzheim:
 Bahnhofstrasse 24.

ch ihren Ver-
 nen und lang-
 Umgebung
 berg und
 en, anerkannt
 herer Er-
 adenz.
 den vermittelt.
 vans.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Okt. (Abfassung von amtlichen Postwertzeichen.) Vor kurzem wurde bekannt, daß künftighin noch weitere amtliche Wertzeichen zu 20 S und 50 S ausgegeben werden. Obgleich diese Neuerung als zweckmäßig anerkannt wird, wird in der Württ. Gemeindezeitung es doch als besser bezeichnet, wenn statt der Neueinführung die gänzliche Abschaffung der Staats- und Korporationsdienstmarken herbeigeführt würde. Die Wertzeichen für den amtlichen Bezirksverkehr, die von den Bezirchern (Oberamtspflegern) ja bar bezahlt werden müssen, könnten anstandslos beseitigt werden. Die Wertzeichen für den amtlichen Verkehr der Staatsbehörden werden von den einzelnen Beamten gegen Bescheinigung von den Postanstalten bezogen. Hier könnte man durch den Wegfall dieser Wertzeichen die einzelnen Ministerien einfach mit jährlichen Ablösungssummen belasten. Nachdem seit Jahrzehnten bekannt ist, was die einzelnen Staatsämter brauchen, dürfte die Ansetzung einer Ablösungssumme nicht schwer fallen, umsoweniger als dies im übrigen deutschen Reich auch zutrifft, wo die Postfreiheit durch Ablösung geregelt ist. Durch den Wegfall der amtlichen Wertzeichen würde sodann eine wesentliche Ersparnis erzielt bezüglich des Wegfalls der Herstellungskosten und der Beamten, die diese Wertzeichen zu verwalten haben.

Stuttgart, 21. Okt. Nach den Bestimmungen der württembergischen Postordnung ist im inneren württembergischen Verkehre den frankierten, bis zu 1 1/2 kg schweren gewöhnlichen Paketen ohne Nachnahme eine Paketadresse nicht beizugeben, während für sonstige Pakete des inneren Verkehrs sowie für die Sendungen des Wechsel- und Auslandsverkehrs eine Paketadresse verlangt wird. Die besondere Behandlung, die die Pakete ohne Paketadresse wegen der weitergehenden Buchungen erfordern, hat bei der Zunahme des Verkehrs die rechtzeitige Abfertigung der Bestellungen und Bestellsfahrten bei den Postämtern in den größeren Städten mehr und mehr erschwert. Die Postverwaltung hat sich zunächst damit zu helfen gesucht, daß sie bei einigen Postämtern, so namentlich bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart, zu den Paketen ohne Paketadresse vor ihrer Ueberweisung an das Bestellpersonal durch ihre Beamten Ersatzpaketadressen ausfertigen läßt. Die mit dieser Einrichtung gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß die Paketbestellung einfacher, rascher und sicherer vorbereitet und abgewickelt werden kann, wenn zu allen Sendungen Paket-

adressen vorhanden sind. Da die bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart eingeführte Uebung, Ersatzpaketadressen durch Postbeamte fertigen zu lassen, aus finanziellen und betriebsdienlichen Gründen nicht auf alle Ämter des Landes ausgedehnt werden kann, hat die Postverwaltung lt. Staatsanzeiger bestimmt, daß vom 1. November ds. Js. an die Absender auch den Paketen des inneren württembergischen Verkehrs Paketadressen beizugeben haben. Sie folgt damit dem Vorgang, der bei der Reichspost, in Bayern, sowie bei fast allen anderen europäischen Postverwaltungen und auch für das Expreßgut der Eisenbahnverwaltungen schon lange Zeit besteht. Gegenüber den Vorteilen, welche die allgemeine Beigabe von Paketadressen zu den Paketen sowohl für den Postbetrieb als auch für das Publikum bringt, dürfte die dem Absender verursachte Mühe der Ausfertigung der Paketadresse umso weniger ins Gewicht fallen, als schon bisher für 70 % der in Württemberg ausgegebenen Sendungen Paketadressen auszufertigen waren.

Stuttgart, 23. Okt. Das erste Postamt für drahtlose Telegraphie ist in Swinemünde, dem stark besetzten Vorhafen von Stettin, auf der Insel Usedom in Betrieb genommen worden. — Eine für den Geschäftsverkehr wertvolle Einrichtung besitzt Holland in den größeren Städten dadurch, daß die Postämter Postfreimarken von 7 europäischen Staaten im Werte der Vereinsbrieflage verkaufen. Von dieser Einrichtung, die den internationalen Verkehr erleichtert, wird in großem Umfang Gebrauch gemacht. — Postpakete nach Tripolis zur Beförderung über Italien werden nach einer Befanntmachung der italienischen Postverwaltung wieder angenommen.

Fellbach, 24. Okt. (Fürcht vor Strafe.) Der Privatier Fink von Baihingen a. G., der sich wegen verurteilten Totschlags seiner Frau verantworten sollte, hat sich erschossen. Er war Veteran von 1870/71.

Reutlingen, 23. Oktober. Der Vorstand der hiesigen Handwerkskammer hat in seiner letzten Sitzung im allgemeinen einer Eingabe des deutschen Mälerbundes an den Bundesrat zur Erlassung eines Getreideausfuhrverbots, der Aufhebung der Einfuhrschemine usw. zugestimmt, aber beschlossen, die Frage im Zusammenhang mit der Besprechung von Maßnahmen gegen die Teuerung überhaupt in der nächsten Vollversammlung eingehend zu behandeln. — Eine besondere Kommission soll die Frage der Regelung des weiblichen Lehrlingswesens in Handwerksbetrieben bearbeiten und dann der Vollversammlung der Kammer ihre Vorschläge zur Begutachtung und Beschlußfassung unterbreiten. — Auf Ersuchen des

geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Handwerks- und Gewerbelammertags hat Sekretär R. Hermann für dessen am 25. d. Mts. abzuhaltende Sitzung das Referat über die Frage der Befreiung des privaten Submissionswesens übernommen.

Rottenburg, 23. Okt. Am Samstag verlor ein hiesiger Unterbeamter einen Geldbetrag von annähernd 200 Mark in Papier, der aber bald von zwei Frauen gefunden wurde. Gleich darauf hatte auch der Beamte das Geld vermisst und konnte es aus den Händen eines Schuhmanns, dem es übergeben worden war, entgegennehmen.

Gmünd, 23. Okt. Die Menagerie Schäffler hat auch hier zu einer Partie 66 im Löwentisch Einladung erlassen. Der Küchenchef Stoder nahm die Einladung an, spielte inmitten der Löwen mit Schäffler seine Partie nebst Nevanche und brach dazu einer Flasche Sekt den Hals, ohne daß die großen Köhnen sich in ihrer Ruhe stören ließen. Als er den Käfig wieder verließ, lohnte das Publikum seinen Mut mit lauten Bravorufen. Seine kleine Frau war der Szene gespannt gefolgt und zeigte nicht übel Lust, es ihrem Manne gleichzutun. Sie unterschied sich dadurch von der bekannten Frau in den „Fliegenden Blättern“, die mit dem Kehrweisch in der Hand vor dem Käfig seinen zu den Löwen hineingeschickten Ehegespons mit den Worten niederschmettert: „Komm raus, elender Feigling!“

Schweningen, 22. Okt. Einige schon ziemlich ausgewachsene Lausbuben, die vor einiger Zeit im Uebermut die Bänke beim Göllekönig zusammenrißen, sind vom Rottweiler Gericht zu je 25 Mk. Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Gerichtskosten u., auch zum Ersatz des Schadens, was insgesamt den hübschen Betrag von ungefähr 150 Mk. ausmacht, verurteilt worden. Sie werden sich wohl künftig mit der richtigen Wertschätzung und in aller Ruhe auf die kostbaren Bänke setzen.

Maulbronn, 23. Okt. Einige 10—12jährige Anaben aus Oetisheim bestiegen gestern abend trotz Warnungen den Gittermast der elektrischen Leitungen an der Bahnlinie in der Nähe von Schönbürg. Einer der Anaben stürzte ab und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Als seine Kameraden das sahen, sprangen sie davon. Von einem Einwohner von Schönbürg wurde der Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht.

(Landesproduktionsbörse Stuttgart). Bericht vom 23. Oktober. Die Stimmung des Getreidemarktes wird augenblicklich in der Hauptsache nach den Saatensandberichten Argentinien's bemessen, und da solche in letzter Woche ungünstiger beurteilt wurden, hat sich die Tendenz wesentlich befestigt. Reis und Futtergerste verzeichnen

Im Banne des tripolitanischen Krieges.

Erzählung von H. Hünze.
 (Nachdruck verboten.)
 (Schluß.)

Hussein war schon der türkischen Garnison eingereicht worden? Er mußte ja mit, wenn der Krieg begann. Ein Feind ihrer Landsleute. Morgen schon würde das Bombardement seinen Anfang nehmen, würde vielleicht eine Kugel der Italiener ihn treffen. — Sie schrie auf; eine heiße, verzweifelte Angst überfiel sie. Wieder glitt ihr Blick über den Knaben in dem Korbe hin. Sie sollte sich an Bord des „Coatit“ begeben? Sollte ihr Kind verlassen? Das war ja Wahnsinn! Man durfte Mutter und Kind nicht trennen! Und wenn man es ihr überlassen würde, wohin? Der Peimat war sie längst entfremdet, dazu brotlos und von Hussein getrennt! Solch ein Leben würde sie nicht ertragen, lieber — Ein Windstoß, der die Hütte erzittern machte, schreckte Marietta aus ihren qualvollen Gräbelen auf. Gleichzeitig ward draußen ein Schrei laut, der sich der Hütte näherte. Das würde Hussein sein — Gott lob! daß er kam!

Den Knaben in den Arm nehmend, eilte Marietta hinaus, um zu öffnen. — Der Sturm entriß ihr die Tür. In das Geräusch hinein lang ein Aufschrei aus Mariettas Munde. Es war nicht Hussein — es war der Italiener Giuseppe Ferraro. Er war ein großer, hagerer, brünetter Mann im Mantel und Garibaldihut. Der matte Lichtschein,

der aus dem Innern der Hütte fiel, genügte, den begehlichen Blick seiner stehenden schwarzen Augen erkennen zu lassen, den er über das junge Weib hingleitete.

Er hatte Marietta nachgestellt, noch bevor sie Hussein gehörte und hatte den begünstigten türkischen Nebenbuhler fertig. Auch später noch hatte er die junge Landsmännin, wo immer sich eine Gelegenheit geboten, mit seinen Blicken verfolgt und ihr seine Begleitung aufgedrungen. Marietta fürchtete ihn und kannte Hussein's hellodernden Zorn, sobald er auf Ferraro zu sprechen kam. Der Türke erkannte, daß der Italiener ihm Marietta abtrünnig machen wollte und hatte einmal in einer heißen Stunde, zwischen Liebeleidenschaft und aufsteigenden Zweifeln an ihrer Treue, ausgebraut: „Marietta, solltest Du je Dich vergessen und Ferraro begünstigen, so ist mein Doldh ihm sicher!“

Das Vorgehen Italiens nun, das überall Enttäuschung hervorruft, war geeignet, den Haß Hussein's gegen Ferraro zu bekräftigen, und Marietta wußte darum. Es war das erste Mal, daß der Italiener es wagte, an ihre Tür zu kommen, dazu die nächtliche Stunde. Wußte er, daß Hussein nicht bei ihr war?

Das alles jagte durch Mariettas Kopf, indes sie, innerlich zitternd, sich bemühte, äußerlich ihre Fassung zu behaupten. Abwehrend hob sie die Rechte: „Ihr seid an der unrecten Tür, Ferraro — dies ist Hussein's Haus und er Euer Feind.“

„Und der Eure von rechtswegen auch, schöne Marietta! Der Krieg scheidet Dich und den Türken! Es wäre ja Vaterlandsverrat, wollest Du auch jetzt noch dem Muhamedaner anhängen!“

„Ich liebe ihn und der Krieg soll mich nicht von ihm trennen!“ rief sie in ausbrechender Leidenschaft und Zorn.

„Frauenlogik! lächelte Ferraro kalt. „Die italienische Regierung hat bestimmt, daß der letzte Rest von Italienern aus Tripolis fort nach Syrakus geschafft werde, und Ihr müßt Euch der Bestimmung fügen!“

„Ich tue es nicht, bevor ich dies nicht mit Hussein besprochen habe!“ sagte sie fest. Und als hatte sie die Unterredung für beendet, suchte sie die Tür vor ihm zu schließen.

Der Sturm ließ es nicht zu; abermals entriß er die Tür ihrer bebenden Hand.

„Seht Ihr wohl, das Schicksal will es, daß ich Euer Retter und Beschützer werde!“ lächelte der Italiener spöttisch. Und bevor sie es verhindern konnte, war er ins Haus getreten und der heftige Luftzug schlug die Tür hinter ihm zu.

„Ihr wartet vergebens auf den Türken!“ sagte er jetzt heftig. „Ein Haufe von Muhamedanern hat heute das italienische Konsulat, wo unsere Landsleute Zuflucht gesucht hatten, umzingelt und unter wilden Drohungen und Rache Schwüren versucht, ins Konsulatsgebäude einzudringen. Auf eine Bitte unserer Landsleute an den Pascha um Hilfe, sind später die bedrängten Italiener durch bewaffnete



wiederum Preisrückstellungen, auch Braugerste ist gesucht und teuer. Unsere Mühlen klagen anhaltend über niederen Wasserstand, und da auch der Mehlertrag ein schwacher war, herrschte auf heutiger Börse wenig Kauflust und die Umsätze sind nicht von großer Bedeutung. — Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Sach Wehl Nr. 0: 34.50 M bis 35.50 M, Nr. 1: 32.50 M bis 34.50 M, Nr. 2: 32.50 M bis 33.50 M, Nr. 3: 31. — M bis 32. — M, Nr. 4: 27.50 M bis 28.50 M, Kleie 13. — M bis 13.50 M (ohne Sach netto Kasse).

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Das Einlegen eines Briefes in den Hausbriefkasten einer Behörde gilt nicht als Einreichung dieses Schriftstückes bei der betr. Behörde. Diese Frage, die sehr häufig gerade an Rechtsauskunftsbeamte gerichtet wird, ist jetzt vom Reichsgericht entschieden worden: Die Einlegung eines Schriftstückes in einen für amtliche Briefschaften bestimmten, am oder im Amtsgebäude oder dessen Nähe befindlichen Briefkasten bildet nicht den Rechtsakt der Einreichung bei der Behörde. Solche Briefkästen dienen zwar zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs nicht nur im Interesse des Publikums, sondern auch den Behörden. . . . Die Einlegung ist aber rechtlich als die Einreichung bei der betreffenden Stelle nicht zu erachten. Zur letzteren gehört, daß das einzureichende Schriftstück in den Besitz des betr. zuständigen Beamten gelangt. Die Zeit, wo dies geschieht, ist maßgebend für die Frage der Wahrung der Frist, die durch die Einreichung bedingt ist. Die Partei, die den Briefkasten der Behörde benützt tut dies auf eigene Gefahr. Auch in denjenigen Fällen, in denen der vor Ablauf der Frist in den Briefkasten gelegte Schriftsatz verspätet in die Hände des zuständigen Beamten gelangt, obschon nach dem ordnungsgemäßen Geschäftsgange angenommen werden konnte, daß dies rechtzeitig erfolgen würde, kann die Frist nicht als gewahrt gelten. Anders dürfte aber wohl der Fall zu beurteilen sein, in dem die Behörde ausdrücklich für die Aufnahme ganz bestimmter Schriftstücke zu gewissen Terminen, wo diese regelmäßig in großen Massen einlaufen, besondere Briefkästen mit entsprechender Aufschrift aufstellt, weil die vorhandenen Beamten kaum imstande wären, persönlich alle die Einläufe entgegenzunehmen.

Neuenbürg, 22. Okt. Manche Menschen, zumal Frauen aller Stände, sitzen tagelang am Fenster und sind der Meinung, das könne ja nicht schaden, denn das Zimmer sei doch geheizt. Erst wenn sich rheumatische Schmerzen in der dem Fenster zugekehrten Körperstelle einstellen, werden sie aufmerksam, können sich aber immer noch nicht die Ursache denken. Selbst durch dicht schließende Fenster dringt ein ununterbrochener feiner Strom kältender Zugluft und zwar ist diese um so schädlicher, je mehr der Körper durch die Stubenwärme zur Transpiration angeregt wird, also je feuchter die Haut ist. Doppelfenster schützen wohl leidlich gegen die Zugluft und ihre schädlichen Wirkungen, volle Sicherheit dagegen bietet nur wollene Unterkleidung. Die wollene Kleidung dunkelt die aus unserem Körper aufgenommene Feuchtigkeit nicht so rasch aus wie baumwollene oder leinene, sie entzieht dem Körper weniger Wärme und schützt ihn mithin vor Erkältung. Wenn der

türkische Soldaten nach dem Landungsplatz eskortiert worden, um auf einem unserer Torpedobootszerstörer nach Syrakus geschafft zu werden. — Ich bin gekommen Euch zu holen, Marietta, damit Ihr nicht schuldlos reisen müßt. Ich meine es gut mit Euch — macht Euch fertig und kommt mit mir —.

Er hatte schnell und schneller gesprochen, als dränge es ihn, fortzukommen. Dabei hatte er jäh den Arm um sie gelegt.

Sie entschlüpfte ihm und wich in den äußersten Winkel zurück. Ihren Knaben emporhebend, rief sie: „Ich gehe weder mit Euch, noch überhaupt aus Tripolis fort — mein Kind hält mich hier fest!“

Ob morallos auch Mariettas Leben war, ihre Treue zu Hussein abelte es, und was dieser Augenblick auf ihr Antlitz zauberte, war der Inbegriff reinsten Liebe. . . . Sie war berückend schön in diesem Augenblick und Ferraro sah es. Mit wenigen Schritten war er bei ihr, hatte die heftig sich Sträubende an sich gerissen und bedeckte ihr Haar, ihre Augen mit wilden Küssen.

„Mein mußt Du werden — jetzt endlich ist die Gelegenheit mir günstig — und sollte ich Dich allen Türken der Welt abtrotzen!“ rief er hervor —.

Die Worte verhallten in dem Geräusch der Tür, die von draußen aufgerissen ward. Das Kind schrie auf und Marietta schwankte, mit toblaus sich entsetzendem Antlitz, in den sie umfangenden Armen —.

Hussein, offenbar noch auf's Höchste erregt von den Erlebnissen des Tages, stürzte herein. Ein

Hausvater sichs bequem macht und in der warmen Stube am Fenster in Hemdärmeln sitzt, so ist das nicht unbedenklich.

Wildbad, 22. Okt. Die Vorbereitungen für den Wintersport werden bereits eifrig betrieben. Der große Vorzug, den Wildbad vor vielen anderen Kurorten durch seine Bahn auf den Sommerberg besitzt, wird immer mehr Anziehungskraft ausüben. Eine besondere Freude werden die Schneeschuhläufer an dem Sprunghügel haben, den der Bauunternehmer Delmissier unter Ueberwindung mancher Schwierigkeiten verhältnismäßig rasch gefördert hat.

Altensteig, 23. Okt. Der Schwarzwaldverein verschaffte uns gestern einen sehr genussreichen Abend. Hesphtograph Blumenthal aus Wildbad führte uns im „grünen Baum“ in 214 Lichtbildern den „Schwarzwald und sein Leben“ vor. In drei Stunden konnten wir den nördlichen und südlichen Schwarzwald im Sommer und Winter betrachten, Wanderungen durch mehrere Täler unternehmen, den Neuweiler Markt besuchen, Holz flößen, Kohlen brennen und Jagen usw. Und wir wissen nicht, sollen wir uns mehr wundern über die vortrefflichen, deutlichen und klaren Bilder, die in Größe $\frac{2}{3}$ Meter auf die weiße Fläche gezaubert wurden oder über das scharfe Auge des Künstlers, der die schönen Plätze unserer Heimat auf seinen Wanderungen aufgesucht und im Bild festgehalten hat. Der geräumige Saal war gedrängt voll und die Zuschauer dankten durch lauten Beifall dem Vortragenden für seine Darbietungen.

Pforzheim, 22. Okt. Heute beging die freiwillige Sanitätskolonne unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Sanitätskolonnen ihr 15. Stiftungsfest durch eine große Sanitätsübung am Gaswerk, die recht interessant verlief. — Die Frau eines Goldarbeiters, welche vor einiger Zeit wegen Ladenaubstahl im Rückfall verhaftet wurde, unternahm vorige Woche einen Selbstmordversuch, indem sie sich in ihrer Zelle erhängte. Sie wurde zwar noch lebend abgesehen und ins Krankenhaus verbracht, ist aber da an den Folgen des Versuchs gestorben.

Pforzheim, 22. Okt. Die Stadtverwaltung macht bekannt, daß sie norddeutsche Speisefarbstoffe kommen läßt und diese zu 3 M. 75 $\frac{1}{2}$ pro Zentner abgibt. Kinder bedürftiger Eltern erhalten auf Meldung nicht nur warmes Frühstück, sondern auch Mittagessen.

Calw, 23. Okt. Auf dem letzten Wochenmarkt war zum ersten Mal Waldkraut in Wagen zugeführt. Der Preis stellte sich auf 12—13 M. pro hundert Stück. Die Hauptzufuhr wird erst in den nächsten Wochenmärkten erfolgen, da das Kraut sich fast überall noch auf dem Felde befindet. Das Kraut ist zwar in den letzten Wochen noch gewachsen, doch hat es die Größe wie in sonstigen Jahren nicht erreicht; dagegen ist es schwer von Gewicht und sehr fest gewickelt.

Nagold, 21. Oktober. (Fruchtpreise.) Neuer Dinkel M. 8.80, 8.64, 8.60; Weizen 12.50, 12.46, 12.40; Roggen M. 11.—, 10.60, 10.25; Gerste M. 10.—. — Altensteig, 18. Okt. Neuer Dinkel M. 10.—; Haber M. 9.50; Roggen M. 11.—.

Blick — dann stieß er einen Laut aus, wie ihn wohl das Tier ausstößt, wenn es den Todesstreich empfängt —.

Ferraro war bei dem unerwarteten Eintritt des Türken seitwärts gesprungen. Aber der Sprung war nicht glücklich gewesen —.

Hussein hatte dies offenbar vorausgesehen. Mit Gedankenjähne hatte er seinen Dolch gezogen. Marietta schrie auf. In den Schrei mischte sich ein dumpfer, aber markerschütternder Laut, dem unmittelbar das Fallen eines Schusses folgte.

Der Dolch des Türken war dem Italiener in die Brust gedrungen. Zusammenbrechend, hatte er mit letzter Kraftanstrengung einen Revolvererschuss auf Hussein abgegeben.

Der schwache Lichtstrahl in der Hölle beleuchtete ein graufiges Bild. Beide Gegner rangen auf dem Boden im Todeskampfe.

Als am nächsten Morgen die Beschießung von Tripolis begann, brachte ein Torpedobootszerstörer die letzten Italiener aus Tripolis nach Syrakus. Unter ihnen befand sich ein junges, totblaues Weib mit ihrem Kinde. Doch nicht lange. Bevor man noch in Syrakus gelandet, waren Rutter und Kind plötzlich im Meere verschwunden. Man glaubte, die in Anbetracht des noch immer wütenden Sturmes hochgehende See habe sie fortgeschwemmt.

Dermisches.

Billingen (Baden), 14. Okt. Wie ein Inserat in einer Faschingsnummer mutet die Bekanntmachung eines hiesigen Uhrmachers an, der in der Zeitung folgende Anzeige veröffentlicht: Trauring-Versicherung. Alle Käufer von goldenen Trauringen sind für jeden von mir gekauften Trauring mit Mark 1000 gegen Tod durch Unfall und Ganzinvalidität auf die Dauer eines Jahres versichert. — Es wird noch soweit kommen, daß jeder Käufer, der ein Duzend Zigaretten ersticht, eine Lebensversicherungspolice gratis erhält!

Anno 1848. Die Bürgerwehr des Dorfes J. bei R. läßt sich auf dem „Wäsele“ in den Elementen der Kriegskunst. Die Leute sind im „Rühren“ in einer gemütlichen Unterhaltung. Nun kommt das Kommando: Achtung — Stillgestanden! Dem größten Teil kommt das Kommando unvermittelt, unvorbereitet, sie sehen ihren wackeren Kommandanten fragend an, bis dieser erllärt: „Wenn i Achtung jag, kommt emmer ebes.“

Vom Hochzeitschmaus in den Tod. Der Hufschmied Rouault in Trevon bei Dinan (französisches Departement Cotes du Nord) hatte ein 17-jähriges Mädchen seiner Bekanntschaft geheiratet. Die standesamtliche und die Kirchenfeier waren vorüber; auch den Hochzeitschmaus hatte man hinter sich, und die Stunde, wo der Schmied seine junge Frau heimzuführen wollte, nahte heran. Doch die Schwiegermutter widersetzte sich dem. Sie machte geltend, daß der junge Ehemann nach Landesbrauch erst 24 Stunden nach der Hochzeit ein Arrekt auf seine Frau habe, weshalb ihre Tochter vorläufig noch unter ihrer Obhut bleiben müsse. Das ärgerte den Hufschmied dergestalt, daß er seiner Schwiegermutter grob entgegnete: „Nun gut, wenn du mir deine Tochter jetzt nicht geben willst, so kannst du sie überhaupt behalten; morgen will ich sie nicht mehr!“ Sprach's und ging allein nach Hause. Man hatte diese Worte allgemein für eine leere Drohung gehalten; als die Braut aber an die Tür des Hauses klopfte, das ihr neues Heim sein sollte, antwortete ihr niemand, und niemand kam, ihr zu öffnen. Als man die Türen geprenzt hatte, fand man den armen Hufschmied in seinem Hochzeitskammerlein erhängt als Leiche vor.

Der größte Tunnel der Welt. In Bladikawlas fand kürzlich eine interessante Bezeichnung statt, die dem Bau eines 21 Kilometer langen Tunnels im Kaukasus galt. An dem Ingenieurkongress unter dem Präsidium des Ingenieur-Generals Petrow nahmen russische und die hervorragendsten ausländischen Fachmänner teil, darunter der vom Bau des Simplontunnels her bekannte Oberingenieur Bollinger, ferner Professor des Züricher Polytechnikums und Erbauer des Abula- und Tauertunnels Pennings. Der Bau soll in sieben bis acht Jahren durchgeführt werden; die Kosten werden sich auf 100 Millionen Rubel belaufen. Der Tunnel soll zweispurig sein. Die Gebirgskliffe können über 13 500 Pferdekraft Energie für Elektrizitätszwecke liefern.

Künstliche Schmissen. Zu einer in der Straßb. Post erschienenen Notiz wird noch geschrieben: Der Ehrgeiz, das Antlitz mit Schmissen zu bedecken oder gleichsam als Ehrendiplom damit zu zieren, zeitigt sonderbare Gebräuche. Vor seinen Richtern hatte sich vor langer Zeit ein Dienstmann zu verantworten, der von einem Schmisslehrling gemietet worden war, um ihm mit einem Fuchstegen Schmissen beizubringen. Der Dienstmann hatte sich auch bereit gefunden. Sein Klient stellte sich in eine Ecke des Zimmers und der Dienstmann begann darauf, mit seinem scharfen Schläger Fische recht unkundiger, aber darum umso kräftigerer Art gegen sein wehrloses Objekt auszuführen. Furchtbar entsetzt, eben von lebensgefährlichen Verwundungen genesen, stand nun der Kläger da und verlangte Schadenersatz wegen Körperverletzung, während der Beklagte den Standpunkt vertrat, er habe nur im Beruf gehandelt, für seine Kräfte könne er nichts. Die müsse er als Dienstmann haben. Wie der Streit geschlichtet wurde, ist mir nicht mehr in Erinnerung.

Aufgabe.

Welche Zahl muß man um ihr Quadrat vermehren, um als Summe die Jahreszahl 1640 zu erhalten?

Anmerkung: 1640 Regierungsantritt des Großen Kurfürsten.

Auflösung der Zweifelsigen Scharade in Nr. 164. Hochmut.